

# HEIMATORTSGEMEINSCHAFT HATZFELD e. V.

---

## 250 Jahre Hatzfeld Festveranstaltung 11. Juni 2016 in Ulm

### Rede am Auswandererdenkmal

Prof. Dr. Franz Quint

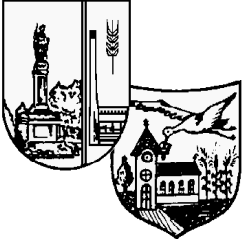
Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns heute, am 11. Juni des Jahres 2016 in Ulm versammelt, um auf 250 Jahre Hatzfeld im Banat zurückzublicken. Nach dem Besuch des Donauschwäbischen Zentralmuseums sind wir nun hier am Donauufer, um unseren Vorfahren, den Frauen und Männern zu gedenken, die von Regensburg aber auch von hier den beschwerlichen Weg in den Südosten antraten, um für sich und ihre Familien eine bessere Zukunft zu finden.

Auch wenn es nicht vollständig zutrifft, was Franz Kaufmann in seiner Denkschrift „Unser Jubeljahr“ vor 100 Jahren zum 150-jährigen Jubiläum von Hatzfeld schrieb, nämlich dass sich die Erstsiedler der Doppelgemeinde Hatzfeld und Landestreu alle am 24. April in Trier versammelt hätten, unter der Führung des Pfarrers Blenckner aus Sien gemeinsam losgezogen wären und genau am 11. Juni 1766 in Hatzfeld angekommen wären, so ist dieser 11. Juni doch ein besonderer Tag in der Geschichte von Hatzfeld.

Wie die Listen der Wiener Hofkammer bezeugen, wurden die meisten Siedler verteilt über die Monate April und Mai 1766 in Wien registriert. Die größte an einem Tag verzeichnete Anzahl von Registrierungen, nämlich 91 Familien, erfolgte am 25. Mai. Unter Einberechnung der damals üblichen Reisezeit von 15 Tagen zwischen Wien und Hatzfeld dürfte also tatsächlich in den Tagen um den 11. Juni die größte Gruppe deutscher Siedler ihre neue und damit unsere alte Heimat erreicht haben.

Im Jahr 1766 und vereinzelt auch noch in 1767 kamen rund 450 Familien als Erstsiedler und Gründer nach Hatzfeld und Landestreu. Die Hälfte von ihnen stammte aus dem Bistum Trier, rund 100 Familien kamen aus Luxemburg, 50 aus dem Sauerland, rund 25 jeweils aus Lothringen sowie der Pfalz und vereinzelt auch aus Franken, Mainz und anderen Gebieten. Sie erhielten Häuser, Werkzeuge, Grund und Boden, doch die erhoffte bessere Zukunft fanden sie noch nicht. Innerhalb eines Jahres nach der Ortsgründung wurden in Hatzfeld über 300 Sterbefälle verzeichnet, im Durchschnitt also fast täglich ein Todesfall und praktisch jede Familie war betroffen.



## HEIMATORTSGEMEINSCHAFT HATZFELD e. V.

---

Der Spruch zum Schicksal der Banater Schwaben: „Den Ersten der Tod, den Zweiten die Not und erst den Dritten das Brot“ hatte seinen ersten Teil bewahrheitet. Das ungesunde Klima, schlechtes Wasser, Missernten forderten ihren Tribut.

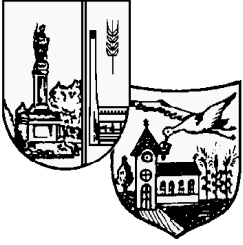
Auch wenn sich die Verhältnisse allmählich besserten, sollte die Not der Zweiten noch lange anhalten. Choleraepidemien in der Mitte des 19. Jahrhundert, die Dürrejahre 1863 und 1864, die rund 250 Hatzfelder Familien veranlasste, in die Nähe von Plowdiw im heutigen Bulgarien zu ziehen und dort Neuhatzfeld zu gründen, aber auch die große Feuersbrunst am 9. April 1866 ließen der Hatzfelder Bevölkerung nicht den Sinn nach einer Hundertjahrfeier stehen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts jedoch besserte sich die wirtschaftliche Situation zusehends. Neben der Landwirtschaft gelangte das Handwerk zur Blüte, es entwickelte sich eine Industrie, Banken, und die Eisenbahn, Krankenhäuser, Kulturvereine, höhere Schulen und das Pressewesen führten dazu, dass Hatzfeld zu einem stolzen und wohlhabenden Mittelzentrum wurde. Das Brot war endgültig und reichlich in Hatzfeld angekommen.

Im Ersten Weltkrieg entrichtete auch Hatzfeld seinen Blutzoll, blieb aber von unmittelbaren Kriegsereignissen verschont. Gleichwohl wollten die Hatzfelder in diesen Zeiten kein Fest veranstalten, so dass nur in der schon erwähnten Denkschrift von Franz Kaufmann des 150-jährigen Jubiläums gedacht wurde.

Dem 11. Juni begegnen wir als Zeitmarke in der Hatzfelder Geschichte wieder im Jahr 1966. An diesem Datum fanden in Ulm die Feierlichkeiten zum 200-jährigen Bestehen Hatzfelds statt und Dr. Josef Klein, Jurist und unermüdlich Wirkender für die Eingliederung seiner Hatzfelder und Banater Landsleute in der neuen Heimat, hielt hier am Auswandererdenkmal die Festrede. Die 50 vorangegangenen Jahre sahen die größten Umwälzungen für die Bewohner Hatzfelds und des Banats. Hatzfeld wurde nach dem Ersten Weltkrieg zunächst Serbien zugeschlagen, bevor es 1924 Rumänien angegliedert wurde. In den 1930er Jahren folgte die wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit von Hatzfeld, jäh unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg. Die Folgen: totale Enteignung, Deportation zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion und später die Baragan-Deportation sollten das Leben der Hatzfelder in völlig neue Bahnen lenken. Bedingt durch Krieg, Flucht und Vertreibung war ein guter Teil der Hatzfelder Bevölkerung 1966 bereits in Deutschland sesshaft geworden. Die Mehrzahl der Hatzfelder lebten aber immer noch in Hatzfeld. Zwar wurde daran gedacht, auch in Hatzfeld einen Festakt zu veranstalten, doch war dieses Vorhaben unter der kommunistischen Diktatur nicht umsetzbar.

Die Aussiedlung der Deutschen aus dem Banat hatte aber bereits begonnen und mit fortschreitender Zeit und mit immer größer werdenden Repressionen wurde dieser Prozess bald unumkehrbar. Der Fall des Eisernen Vorhangs und das Ende der kommunistischen Diktaturen in Osteuropa taten schließlich das Übrige dazu, dass zum 225-jährigen Bestehen Hatzfelds die überwiegende Mehrheit der Deutschen in die Heimat ihrer Urahnen zurückgekehrt



## HEIMATORTSGEMEINSCHAFT HATZFELD e. V.

---

war. So wurde an dem Wochenende vor dem 11. Juni 1991 ebenfalls hier in Ulm an der Donau, an diesem Europa verbindenden Strom den Gründern unserer Heimatstadt gedacht.

Es bleibt also dem 250. Geburtstag von Hatzfeld vorbehalten, dass er erstmals nicht nur in unserer neuen Heimat, sondern auch in der alten Heimat gefeiert wird. Heute, wieder an einem 11. Juni, haben wir uns am Auswandererdenkmal eingefunden, um einen Kranz niederzulegen, den Vorfahren zu danken und ihrer zu gedenken. Wir gedenken der ersten Siedlergeneration, die den Neuanfang wagte und die Heimat für uns erschloss. Wir gedenken ihrer Nachkommen, unseren Vorfahren, die das Land urbar gemacht haben und unsere Lebensgrundlage schufen. Wir vergessen nicht unsere Toten in den beiden Weltkriegen sowie in der Deportation in Russland und im Baragan. Wir denken auch an unsere Toten in der alten und in der neuen Heimat, an alle Hatzfelder Verstorbenen, wo immer sie ihre letzte Ruhestätte auf dieser Welt gefunden haben. Ich bitte um eine Schweigeminute.

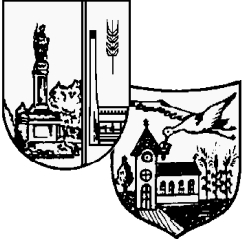
Einen weiteren Kranz übergeben wir der Donau, auf dass er symbolisch die Reise unserer Vorfahren ins Banat nachzeichne. Er möge unsere Grüße an die alte Heimat überbringen und uns dort erwarten, wenn in der ersten Augustwoche Hatzfeld endlich in Hatzfeld sein ihm gebührendes Fest bekommt. Mit einem vielfältigen kulturellen Programm feiern wir sieben Tage lang ein Vierteljahrtausend Hatzfeld. Ich lade euch alle ein, unserem Heimatstädtchen die Ehre zu erweisen.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Passage aus der Rede Dr. Kleins von vor 50 Jahren zitieren:

Zur 200-Jahrfeier unserer Heimatgemeinde Hatzfeld können wir leider keine Geschenke bringen, auch können wir dieses Fest nicht daheim in Hatzfeld feierlich begehen. Das einzige was uns in unserer heutigen Lage möglich, ist den Allmächtigen Herr und Gott zu bitten, uns und unseren Lieben daheim, die Heimat, unser geliebtes Hatzfeld, in einem geeinten und befriedeten Europa zu erhalten! Dieses vereinte Europa mag heute uns noch als ein nie erreichbares Wunschbild erscheinen, doch ist ein in Frieden geeintes und vereintes Europa für Europa selbst die einzige Möglichkeit zu überstehen ... Es ist aber auch für die Völker Europas, und zwar sowohl westlich wie auch östlich des Eisernen Vorhangs, die einzige Chance, nicht unter fremder Herrschaft und unter fremden Ismen unterzugehen.

Da unser Schicksal mit eingebettet ist in das Schicksal Europas, und somit das Schicksal Europas auch unser Schicksal ist und sein wird – deshalb bitten wir Dich, unser Herr und Gott, lass dieses vereinte Europa werden, auf das auch unsere Heimat, unser geliebtes Hatzfeld, gerettet werde!

Das nie erreichbare Wunschbild wurde Wirklichkeit. Europa ist in Frieden geeint. Wir können Hatzfeld Geschenke bringen, wir können das Fest in Hatzfeld feierlich begehen, auch wenn es nicht mehr „daheim in Hatzfeld“ ist. Wir feiern aber unser Hatzfeld hier und in Hatzfeld, zum ersten und möglicherweise zum letzten Mal.



## HEIMATORTSGEMEINSCHAFT HATZFELD e. V.

---

Vielleicht gibt es am 11. Juni 2066 erneut eine Feier, vielleicht auch nicht. Wenn es eine geben wird, so wird möglicherweise nicht Hatzfeld, sondern Jimbolia gefeiert. Soll uns das betrüben? Ich meine: Nein. Wir hatten unseren Platz in der Vergangenheit und wir haben unseren Platz in der Gegenwart, hier, gefunden. Unsere Heimat aber ist Hatzfeld, so, wie sie der Hatzfelder Herbert Mühlroth in seinem Gedicht „Heimat“ beschreibt:

Es ist nur ein Fleck auf der Landkarte  
doch die Spuren die wir hinterlassen  
sind tief eingeschnitten  
in uns selbst

Jedes Wort das wir sprechen  
strömt den Geruch der Heimat aus  
Heimat in die wir geboren sind  
Heimat die wir verlassen haben  
Heimat die wir niemals wiederfinden  
es sei denn  
in uns selbst

Die Bilder die wir in uns tragen  
hauchen neues Leben ein  
der Heimat  
in uns selbst